

# Zur Erinnerung

an Benjamin Kahn

Benjamin Kahn wurde am 11. November 1865 in Berwangen (Baden) geboren. Seine Frau Emilie Kahn geb. Blum wurde am 1. März 1868 als Tochter eines Weinhändlers in Mainz geboren. Ende des 19. Jh. war sie Schülerin der Komponistin und Pianistin Clara Schumann und gab später in Wiesbaden selbst Klavierunterricht.



Emilie Kahn ca. 1925  
von Benjamin Kahn gibt es kein Bild

Benjamin Kahn war Weinhändler und hat das Geschäft möglicherweise von seinem Schwiegervater übernommen. Wie die meisten Weinhändler hatte er kein Ladengeschäft. Sein Kundenkreis erstreckte sich weit über Wiesbaden hinaus.

Benjamin und Emilie Kahn hatten zwei Söhne. Der ältere starb bereits im Alter von vier Jahren durch einen häuslichen Unfall, der jüngere ist im 1. Weltkrieg gefallen. Die Familie wohnte bis 1934 in der Klopstockstr. 21. Am 22. Mai 1934 starb Emilie Kahn. Benjamin Kahn verzog dann zunächst in die Luxemburgstr. 9 und 1939 in die Goethestr. 10, heute Matthias-Claudius-Straße.

Wie alle Juden musste Benjamin Kahn insbesondere seit 1938 immer größere Einschränkungen seiner Lebensumstände hinnehmen, verlor sein ganzes Vermögen beraubt und war zuletzt auf Unterstützung durch die jüdische Wohlfahrt angewiesen.

Am 21. August 1942 erhielt Benjamin Kahn von der Bezirksstelle Hessen-Nassau der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland auf Befehl der Gestapo ein Schreiben, mit dem er darüber informiert wurde, dass er „zur Gemeinschaftsunterbringung außerhalb des Altreiches bestimmt“ sei. Am Samstag, 29. Aug. 1942, spätestens um 13 Uhr, so hieß es, habe er sich in der Wiesbadener Synagoge in der Friedrichstr. 33 mit seinem Gepäck einzufinden. Einen kleinen Koffer, dessen Größe genau vorgeschrieben war, oder einen Rucksack, eine Decke und ein Pappschild zum Umhängen mit dem Namen und der Nummer musste er mit sich führen, außerdem höchstens RM 50,00.

In der Synagoge war der 77 Jahre alte Benjamin Kahn wie alle anderen, gezwungen, drei Nächte auf dem blanken Fußboden zu verbringen. Am Montag, 1. Sept. 1942, wurden die 356 überwiegend älteren jüdischen Wiesbadener dann zum



Hauptbahnhof geführt und von dort über die Gartenfeldstraße zur Viehverladerampe des Schlachthofs. Kranke und Gehbehinderte, zu denen vermutlich auch Benjamin Kahn seines Alters wegen zählte, wurden mit Lastwagen gefahren. An der Rampe bestiegen sie den Sonderzug Da 509, der sie über Frankfurt nach Theresienstadt brachte, wo er am 2. Sept. 1942 ankam. Die hygienischen Bedingungen in dem total überbelegten as Ghetto-lager waren so katastrophal und menschenunwürdig, dass Benjamin Kahn bereits zwei Wochen nach der Ankunft am 15. Sept. 1942 verstarb.



An Benjamin Kahn erinnern heute eine Gedenktafel auf den Grab seiner Frau und ein Stolperstein

Der Beruf des Weinhändlers war bei Juden sehr oft vertreten. So gab es in Wiesbaden im Jahr 1935 55 jüdische Weinhändler. Meist hatten sie kein Ladengeschäft, sondern verkauften die Weine, indem sie ihre Kunden aufsuchten oder am Telefon zu ihnen Kontakt hielten.

Es ist anzunehmen, dass sie überwiegend Weine aus dem Rheingau, Rheinhessen und der Rheinpfalz angeboten haben. Manche hatten sie auch familiäre Beziehungen zu den Winzern, so der Weinhändler Hermann Neumann, der aus Oppenheim stammte und in erster Linie Weine aus dem Weinbaubetrieb seiner Familie verkaufte. Als er 1937 in die Niederlande emigrierte, konnte er seinen Weinhandel bis zum Einmarsch der deutschen Wehrmacht dort noch aufrecht erhalten.

Neben den Weinhändlern gab es in Wiesbaden acht Weinkommissionäre, die auf Provisionsbasis im Auftrag Geschäfte vermittelt haben. Benjamin Kahn, dessen Schwiegervater in Mainz einen Weinhandel betrieb, war sowohl Weinhändler als auch Weinkommissionär. G.S.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Fachhochschule Wiesbaden



Gestaltung: Georg Schneider



21

*Klopstockstr. 21 - Haustür*